gleichfalls hier erschienenes Referat mit einem Artikel „Ist *Centaurea Sadleriana* Janka strittig oder nicht?“ Jedenfalls war die Pflanze in einer phytophänologischen Arbeit nicht am rechten Platze, und hätte der Herr Verf. sich vor Allem an die von Fritsch publizirte Pflanzenliste halten sollen. Meine Zweifel betreffend das Vorkommen von *Ajuga pyramidalis, Crocus vernus* und *Fumaria officinalis* halte ich auch heute noch aufrecht. Denn während von ersterer weder Neilreich noch ich Originalexemplare gesehen, ist die zweitgenannte in neuerer Zeit nur auf der galizischen Seite der Tatra gefunden worden, doch kann auch diese Angabe auf einer Mystifikation beruhen. Betreffs der letztgenannten Pflanze hätte der Herr Verf. nur den neunten Band der von der ungar. Akademie herausgegebenen mathemat.-naturwissenschaftl. Mittheilungen zu Rathe ziehen sollen, und er hätte auf Seite 85—86 erfahren, dass Feichtinger schon das Vorkommen derselben in Ungarn und Siebenbürgen überhaupt bezweifelt. Noch mehr hätte der Herr Verfasser in Prof. Haussknecht's diessbezüglicher Monographie gefunden. J. A. Knapp.

Kalksburg, am 3. Dezember 1876.

Lythrum bibracteatum scheint doch bei Pest wirklich vorzukommen. Im Herbar Pittoni des kais. bot. Museums liegt ein aus Pest von Sadler versandtes *L. Hyssopifolia* in zwei Individuen, wovon nur eines echt ist, während das andere dem *L. bibracteatum* von Kalocsa vollkommen entspricht. J. Wiesbaur S. J.

Innsbruck, am 8. Dezember 1876.

Im December-Hefte 1876 dieser Zeitschrift spricht Dr. Borbás die Vermuthung aus, ob das *Lythrum Hyssopifolia β. Kerneri* Janka nicht *L. bibracteatum* Salzm. sei, und wünscht über die Pflanze von Herrn Janka eine Erklärung. Durch Dr. Ascherson, dem ich in Kalocsa mehrere Standorte des *L. bibracteatum* Salzm. zeigen zu können die Ehre hatte, wurde ich schon im Oktober auf dieselbe Vermuthung des Dr. Borbás brieflich aufmerksam gemacht. Sobald ich also in Innsbruck als meinem Bestimmungsorte angekommen, beeilte ich mich bei Dr. Kerner hinsichtlich jener Pflanze mich zu erkundigen. Er gestattete mir sofort gütigst freien Eintritt in sein äusserst lehrreiches Herbar, wofür ich meinen besten Dank hier auszusprechen mich gedrungen fühle. — In Kerner's Herbarium liegen nun Exemplare des *L. Hyssopifolia* L. aus Szolnok an der Theiss (l. Kerner), aus dem ungarischen Marchfelde und aus dem Wienerbecken (l. Reuss) vor, auf welche die Worte Janka's: floribus plerumque geminis, genau passen. Die Pflanze ist typisch *L. Hyssopifolia* und entspricht der Form Jacquin's, die von mir (p. 358 d. Zeitschrift) als form. *prostrata* aufgeführt wurde. In mehreren Blattachseln sitzen zwei ganz ausgebildete Früchte, in einigen anderen eine entwickelte Frucht mit einer verkümmerten, in den meisten Blattachseln aber nur einzelne Früchte. Zur Beleuchtung dessen, wie weit das Vorhandensein der doppelten Frucht zu berücksichtigen sei, mögen hier die Worte Grenier's und Godron's:

Flora de France, folgen: „*Lythrum bibracteatum* Salzm. . . . . Obs. Dans cette espèce, il existe à l'aiselle de chaque feuille deux bourgeons placés l'un devant l'autre. Dans le bas de la tige le bourgeon interne se développe en une longue branche, et le bourgeon externe reste rudimentaire, mais se voit néanmoins très-bien à la base de la branche. Dans le haut des tiges et des rameaux le bourgeon interne se développe en fleur, et le bourgeon externe persiste entre cette fleur et la feuille florale. Enfin, vers le milieu des tiges les deux bourgeons se developpent souvent, l'interne en fleur, l'externe en un court rameau fleuri. Rien de semblable nes' observe dans les *L. Graefferi* et *Hyssopifolia*." Was die Flora von Kalocsa betrifft muss ich ausdrücklich erklären, dass ich an *L. Hyssopifolia*, das ich massenhaft sammelte, nirgends doppelte Frucht finden konnte. An *Lythrum bibracteatum* Salzm. konnte ich dieses Verhältniss auch nicht entdecken, obwohl ich, auf *L. geminiflorum* sinnend, es möglicherweise nicht hätte übersehen dürfen. Die jedenfalls interessante Form des *L. Hyssopifolia β. Kerneri* Janka wäre also in Kalocsa nicht zu finden, sie wäre aber auch mit *L. bibracteatum* Salzm. keineswegs zu identificiren. Es ist aber Dr. Borbás nur zu danken, dass er die Aufmerksamkeit auf diese Pflanze gelenkt. Ladisl. Menyhárth S. J.

Triest, am 14. Dezember 1876.

Ich theile Ihnen mit, dass ich Ende Oktober zum Direktor des naturhistorischen Museums in Triest ernannt wurde, wodurch mir von nun an möglich sein wird, meine geringen Kräfte ganz und ungetheilt den Naturwissenschaften zu widmen. Meine letzte heurige Exkursion war eine kurze Wanderung durch Dalmatien, die trotz der stark vorgerückten Jahreszeit mir doch manches Interessante einbrachte. Es war hauptsächlich das kleine, bisher nur wenig oder gar nicht beachtete Eiland von Pelagosa, das mir ein ziemlich reiches Material sowohl in botanischer, als auch in geologischer und historischer Hinsicht darbot, so dass mir nicht ganz unwichtig erschien, eine ausführlichere Beschreibung dieser Insel in den Verhandlungen der Società Adriatica zu geben. Bei dieser Gelegenheit war ich so glücklich, die äusserst seltene *Centaurea Friderici* Vis. in grosser Menge, aber leider schon längst verblüht, zu finden. Merkwürdig ist wohl bei dieser, eine nur sehr beschränkte geographische Verbreitung darbietenden Pflanze — sie wurde bisher bloss auf Pelagosa und auf der kleinen Felspyramide Pomo, westlich von Lissa gefunden — dass sie bloss auf der östlich von der Grossen liegenden Kleinen Pelagosa gedeiht, da doch ein Same leicht die wenigen Meter, welche jene Schwesterinseln von einander trennen, hätte überschreiten können. Die Insel bot uns noch manches Andere, wie *Convolvulus Cneorum, Senecio crassifolius, Clypeola maritima, Centaurea ragusina, Alyssum leucadeum* Guss., *Scilla maritima, Anthyllis Barba Jovis, Cerinthe aspera, Echium parviflorum, Brassica Botteri, Matthiola incana, Euphorbia dendroides, Lavatera arborea, Asphodelus ramosus, luteus* und *fistulosus, Artemisia arborescens, Mesambrianthemum nodiflorum,*